

Ersteinstklassig
nachmitt. mit Besondere
der Sonn- und Feiertage.

Monatenspreis
monatlich 50 Pfg.
vierteljährlich 1.50 Mk.
prämium. frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. inkl. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pfg.,
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Volksblatt Halle/Saale.

Volksblatt

Inseratengebühr
beträgt für die 5 gezeigten
Zeilen oder deren Raum
50 Pfg. für Wohnungs-
parten- u. Werberwerbungs-
sammlungs-Belegen 10 Pfg.
für ansonst. Anzeigen 25 Pfg.
Im reaktionären Falle
kostet die Zeile 75 Pfennig.

Inserate
für die tägliche Nummer
müssen spätestens bis son-
ntags 10 Uhr in der
Expedition ankommen
sein.

Empfänger zu den
Postgebühren.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Wähler aufgepaßt!

Wer bis abends 7 Uhr seinen Stimmzettel nicht abgegeben hat, darf nicht mehr wählen, auch wenn er vor 7 Uhr ins Wahllokal getreten war. Es ist also nicht so, daß diejenigen, die bis 7 Uhr sich zum wählen im Lokal eingefunden haben, noch zur Abstimmung gelangen. Darum aufgepaßt!

Am des Volkes Ehre.

In wenigen Stunden fällt die Entscheidung. Die Wahlloale öffnen ihre Pforten, und es beginnt der Kampf der Wählenden nach der Wahlurne. Am Tage darauf lautet die Welt: ein Volk hat gesprochen!

Ein Volk — unser Volk! Unser, weil wir Deutsche sind, die deutschen Lehrenmeister der klassischen Philosophie und des Sozialismus ihr Werk verbunden, unser doppelt und dreifach, weil es als erstes in der Welt die großen Lehren dieser Meister erstigt und gewidrigt hat, weil es heute noch wie kein anderes Volk das Volk der internationalen Sozialdemokratie ist. Wir tragen nicht um die Palme der nationalen Ehre — dennoch dürfen wir es aussprechen: In Jahrhunderten, wenn der Kopf die letzte Krone von Sedan gestreift haben wird, wird der Ruhm der deutschen Nation, des deutschen Arbeitvolkes sein, daß es vorantritt auf den Bahnen einer befreienden Bewegung, daß es durch Sturm und Drang das rote Banner dem Ziele entgegenragt.

Das ist unser Ruhm, den wollen wir uns erhalten, den wollen wir mehren. Ein Verräther, dem die wunderbare Vorlesung der Monarchie die Leitung dieses Reichs anvertraut, hat längst wider den Parteigeist gehandelt, der der Vater alles Bösen ist. Er weiß nichts von der fruchtbarsten, reizenbenden Gemalt, von Parteilämpfen, die auf dem offenen Felde der Demokratie als frische Kämpfe der Idee geführt werden; rüchmächtig gewandt blickt sein Auge auf die blauen Reichshägel, die verbrüderlicher Bahnen der deutschen Klassen aufgeschliffen hat, um sich schließlich selig in das Bild eines Zeitalters zu verrenken, das der hohe Stammfiskus des Polizeiregiments umwegt von Iden und von Verdrähten ungetrüb, über eine Erde schwebend, die Kernen gebietet.

Das internationale Proletariat kämpft nicht für die Ideenlosigkeit der plumpen Gemalt, sondern für die ewig bewegte, hellam schaffende Gemalt der Idee; es will nicht die Verdrückung sondern den Widerstand nicht die fatalistische Unterordnung sondern die Ordnung des Sozialismus. Es will die Freiheit, die Gleichheit, den Reichtum, das Wohlergehen aller!

Der Sozialismus ist die Idee einer Klasse, diese muß ihr Recht und ihre Freiheit wollen, wenn sie das Recht und die Freiheit aller will. Um seine große Zukunft aufzubauen, in der es eingehen soll in eine befreite, einzige Menschheit, muß das Proletariat seine Gegner an sich sichern. Das Stücken gleichen Rechts, das es in diesem Staat schon besitzt, muß es erhalten und zu erweitern tragen, zunächst mit dem Stimmzettel in der Hand, wenn es aber sein muß und das Gebot der Stunde drängt, auch mit der Einleitung der ganzen Verfassung. Es muß versuchen, seine Arbeitzeit abzurufen, seinen Lohn zu vermehren den Preis seiner Nahrung und seiner Wohnung von dem Aufschlag volksauspeinender Steuern zu befreien. Und zu diesem Zwecke braucht es das Recht freier Vereinigung auf dem Gebiete der Wirtschaft, der freien ungetrübten Betätigung auf dem Boden des Staates. Das alles muß es fordern, nicht nur, weil es Recht des Menschen ist, sondern weil es in diesem Staat schon besitzt, und das Kapital zu verteidigen, sondern auch weil es Pflicht der Arbeiter ist ihre körperlich und geistig gerüstet zu halten zur Erfüllung ihrer gewöhnlichen Pflichten.

Das ist der Klassenkampf, und wie führen ihn, nicht weil das Volk gegen andere bevorzugte Menschen und zu ihm treibt, sondern weil eine ständige Pflicht der Gegenwart und der Zukunft, ein notwendiges Gebot ist zu führen und zu tun. Ist es ein Zufall — sehr wohl um in der Welt? — ist es ein Zufall oder der Wille derer Menschen, daß der Kampf zwischen der Kapitalistenklasse und dem Proletariat an allen Orten und allen Zeiten anbricht, ist, daß er zwischen der Arbeiter und dem Mittelstand ebenso geführt wird, wie zwischen der Arbeiter und dem Mittelstand? Nein, es ist eine allgemeine menschliche Pflicht, die sich hier zu erfüllen beginnt und vor der ungeheuren Größe dieser Frage verfallen alle Streitigkeiten und Händel der herrschenden Mächte in ein lächerliches Nichts!

Der Reichstag ist aufgelöst worden, weil sich die Regierung mit der ausgleichsbedürftigen Partei, dem Zentrum, aus getragenen Anlässen zertrat. Während die Regierung und ihre Gruppen hohe Pflichten dominiert über die „Ehre der deutschen Nation“, die von der misshandelten eingebornen Bevölkerung einer hoffnungslosen Kolonie geahndet wurde, wozu die Opposition der Sozialdemokratie und des Zentrums fruchtlos Weisung geleistet haben soll, vertritt die vormalig regierende Partei händeringend, daß sie o gräßlichen Hochverrats gänzlich unfähig sei, da sie ja stets jeden Mann und jeden Großen bewilligt habe.

Die Partei des Proletariats aber verweist die strengen Ankläger auf die Welt, auf die sie gehören. Wenn es eine „Schuld“ sein soll, diesem System jeden Bestand verweigert zu haben, so ist sie „schuldig“. Sie hat von Anfang an die abenteuerliche Belpolitik der gepanzerten Faust befürwortet, sie hat vor Jahr und Tag gegen die Erweiterung der Kolonien gestimmt, deren einziger Erfolg der Bankrott war. Sie hat den Sunrentiergeist nicht gewollt, der dem Reiche nichts anderes brachte, als die weltpolitische Achillsehle von Kautskow, sie hat gegen das marokkanische Abenteuer protestiert, dessen Folge der diplomatische Zusammenbruch von Agadir war. Lange bevor der unglückliche und ruhmlose Feldzug in Marokko ausbrach, der das Leben von fast zwei Millionen Deutschen und viele Hundert Millionen deutschen Gutes verdrängte, hat sie die Ursache dieser Katastrophe, die Unverdrückung und Mißhandlung der Eingebornen befürwortet. Weil sie eine Unberührt, die Vertreter einer unerbittlichen Klasse war, konnte sie ein Verhängnis nicht abbrechen das diese Klasse am Schwersten, aber nicht sie allein, trug. Aber sie trägt keine Schuld an den Greueln des Kolonialkriegs und an dem Schmutz der kolonialen Korruption. Soll es aber eine Schuld sein, eine Regierung befürwortet zu haben, deren ein Mitglied auf dem Leichfeld des Kolonialkriegs Schätze suchte während seine Kameraden durch Schwitzen und Leiden zu Verantwortlichen wurden, so bekennt sich die Sozialdemokratie dieses Verbrochens schuldig; sie verlangt eines Mannes Stimme, der den nächsten Kampf gegen Barbarei und Raub für eine „paterfamilias Tat“ hält!

Die Sozialdemokratie hat der Regierung des Vrats und Reichsverweigerers, der Schulverpflanzung, der preussischen Dreiklassenwahlrecht, der Russen- und Polenscheide — dieser Regierung der gewalttätigen Weltbeherrschung und des Ständels hat sie jeden Mann und jeden Großen verweigert. Sie leugnet es nicht, sie ist stolz darauf, obwohl sie meint, daß es eigentlich das Selbstverständliche gewesen wäre. Und nun mag das Volk richten zwischen dieser Partei und jener Regierung.

Die Sozialdemokratie will kein persönliches Regiment, sondern ein freies Volk, das sich zu seinem eigenen Nutzen selbst regiert. In Amerika, Frankreich, England gibt es keinen Menschen, der öffentlich zu behaupten mag, daß das Volk solches nicht vermöge. In Deutschland aber behaupten die Regierung und ihre Truppen, daß das Volk der Zeitung von oben bedürftig, weil es zu roh, zu dumm und zu unwillig ist, um sich selbst regieren zu können. Und sie handeln in solchem Sinne, indem sie das Recht des Reichstags behaupten an veralteten Verfassungen-Wahlrechten festhalten — ja sie können kaum mehr die Ungebildeten jähren, welche sie treibt sich in rüderlichem Angriff auf das einzige Recht des deutschen Volkes zu kürzen — auf sein Wahlrecht zur Volksvertretung des Reichs. Wer hätte die „nationale Ehre“?

Aber noch halten wir dieses Recht in Händen, noch hüten wir es und morgen werden wir es brauchen! Wir Volk, ohne dessen Recht die „deutsche Nation“ weder Gut noch Ehre, weder Haus noch Hof hätte! Die Schändung mag herrlich, hinterher mögen — der Sieg, die Zukunft nicht mehr unterliegen — und nie wird auf deutschem Boden der Ruf vernehmen, der heute der Erfindungscheit aller Lebenden und Unterdrückten der Erde ist:

Hoch die internationale, die völkervereinende Sozialdemokratie!

Gesegeschichte.

Halle a. S., 24. Januar 1907.

Ihr laßt die Armen schuldig werden...

Was das Deutsche Reich alles für seine Arbeiter und Beamten tut, lesen wir jeden Tag in ungeheuren Zahlennummern und Budgetbüchern. In Wahrheit leben die Millionen der Bevölkerung zeitweise am Rande des Abgrundes, und wenn es ein Mißgeschick fängt, daß der Familie der Ernährer geraubt wird, so jähren sie in den Abgrund, der durch Renten und Pensionen nicht überbrückt werden lediglich in seiner ganzen Furchbarkeit beleuchtet wird. Die Bewunderer der heutigen Gesellschaftsordnung und insbesondere der deutschen Reichswirtschaft mögen folgende Geschichtserzählung lesen, die am Vorabend der Wahlen Berliner Blätter bringen:

Ein trautes soziales Bild entrollte eine Verhandlung, die die zweite Strafkammer des Landgerichtes I. Berlin beschaffte. Auf der Anklagebank saßen die Ehefrau und zwei Kinder. Der Angeklagte, ein Mann, der sich als ein glücklicher Vater, die nur für ihre Kinder den Weg des Verbrochens betreten hatte. Die Angeklagte ist die Witwe eines Lehrers, der ihr außer einer mehr als läuglichen Pension nur Schulden hinterließ, die inolge von Krankheit entstanden waren. Nach dem Tode ihres Mannes fand Frau W. allein mit ihren neun Kindern in der Welt. Sie nahm den Kampf mit dem Leben an und sah Tag und Nacht an der Nähmaschine, um durch Mäntelarbeiten den Lebensunterhalt zu verdienen. In der höchsten Not ließ sich Frau W. verleiten, einen Lebensvertrick zu begeben. Sie wurde wegen dieser Tat zu einer kleinen Gefängnisstrafe verurteilt. Nach diesem Festtritt begann die Angeklagte von neuem für ihre Kinder zu arbeiten. Ihre geringe Kraft reichte jedoch nicht aus, und bald war Not und Elend der ständige Gast in der Familie. Als das Weib nach dieser herannahende, war die Not am schlimmsten. Der kleine achtjährige Junge froc in seinem dünnen Kittelchen ganz erbärmlich. Am nächsten Tage wurde Frau W. in einem Warenhaus abgefaßt, als sie sich im Wandaugang in einer etwa achtjährigen Kleinen, den sie sich vorher zueigen ließ, aneignen wollte. Die Heiligennonne verdrückte hingerend, sie babe sich nur in der Not wieder hinsetzen lassen, um von ihrem Kinde nicht mehr hören zu müssen, daß es friere. — Der Gerichtshof erkannte auf einen Monat Gefängnis.

Das nennt man dann soziale Fortschritte in Deutschland.

Unsere braven Jungen in Südwestafrika.

In vorigen Jahrgang war's, das Haus des Ministers von Südtogelante in festlicher Beleuchtung, Grad und Uniform, Sekt und Rheinwein. Große Reden und Tanz. Man bemerkte unter den Anwesenden S. Durchlaucht den Reichsminister Fürsten Bülow, den preussischen Finanzminister von Rheinbaben und viele andere Sterne der Staats- und Hofwelt.

Am selben Tage war aus Südwestafrika die Nachricht gekommen, daß gegen hundert „brave Jungen“ und „Ehne deutscher Mütter“ im Kampfe ums Vaterland gefallen waren. Am selben Abend Jubel im Hause des Ministers. Auch die bürgerliche Presse hat's damals abel vermerkt. Der Reichsminister des Abends war aber der königlich preussische Staatsminister Erzengel v. Bobbielst.

Ueber sechshundert „brave Jungen“ sind bis jetzt in Südwestafrika gefallen und Frau v. Bobbielst als aller Kompanen der Firma Tippelskirch, hat daran, gering geschäft, eine Million Mark verdient.

II. In Bayernhüder auf dem Lande und Arbeiterwohnungen in der Stadt bringt der Vore offene Postkarten. Darauf steht geschrieben: „Ihr Sohn der Fälller R. R.“ am Soudsolventen im Kampfe gefallen ist.

Erst ein Sturm der öffentlichen Meinung bringt es zuwege, daß der Reichshof an Todesanzeigen auch Ruveris riskiert.

Verlammungsberichte.

Gewerkschaftskartell Ostendik. In der Sitzung am 9. Januar erntete der Vorsitzende des verstorbenen Genossen Jach-Lenzig in der nächsten Woche. Die Fertigstellung des Jahresberichts hat sich infolge der Reichstagswahl verzögert. Der Bericht wird zur nächsten Sitzung fertiggestellt. In die Reichswehrkommission wird Gen. Bae gemählt. Die im Februar übliche Arbeiterfortbildung erbringt sich, da die vom Magdeburger Kartell ausgehenden Fortbildungsklassen werden. Ein Antrag der Solgarbeiter, die Gewerkschaftslokale zu räumen, wird abgelehnt. Zum Wahlstand wurden 50 W. demittiert. Entschuldigt fehlten: 2 Müller, 1 Maurer; unentschuldig: 1 Maurer, 1 Tabakarbeiter und 1 Heiler.

(12. 1.) E. S. Die Gemeinbearbeiter hielten kürzlich ihre Generalversammlung ab. Die Einnahmen im 4. Quartal betragen

224.90 M., die Ausgaben 124.75 M. An den Hauptvorstand wurden geschickt 209.45 M. In den Vorstand wurden gemählt: als 1. Vorsitzender Friedrich Ehrlich, 2. Vorsitzender Dörndle, 1. Kassierer Biele, 2. Kassierer Baumeister, Schriftführer Busch, Revolvermann, Karl Müller und Franke. Als Hilfskassierer wurden gemählt: Busch, Gense und Reitschmidt. Kartelldelegierter: Ehrlich. Zur Bauarbeiterausstellung: Genl. Unter Vorsitzendem wurde zur Anregung einiger Mitglieder beidlos, dem Kollegen Wagner, welcher durch schwere anhaltende Krankheit in eine raue Lage geraten ist, durch Sammelkassen eine freiwillige Unterstützung zu veranlassen. Wegen vorgerückter Zeit wurde der Bescheid zur Gründung eines Hilfsfonds zur nächsten Versammlung vertagt. Darauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Letzte Nachrichten.

Essenach, 24. Jan. Sechs sozialdemokratische Versammlungen im Wahlkreis Essenach, in denen Frauen Wählreden halten sollten, wurden verboten, eine solche in der Stadt selbst aufgelöst.

Breslau, 24. Jan. In der städtischen Gaskanalität zu Landshut sind nachts infolge Einatmens von Kohlengas drei Arbeiter ums Leben gekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Wen wählen Sie?

Nur den, der es gut mit Ihnen meint und hält, was er verspricht, nicht wahr? Ich verspreche Ihnen dreierlei:
 1. Ich biete Ihnen den gleichen Genuss wie der beliebte Bohnenkaffee;
 2. Ich biete Ihnen stets angenehme Anregung;
 3. Ich bin völlig frei von gesundheitsschädlichen Stoffen.
 Wählen Sie also als Hausgetränk mich: Kathreiners Malzkaffee! — Ihre Nerven, Ihr Herz, Ihr Geldbeutel werden es Ihnen danken! (Aber verlangen Sie, bitte, den echten und weisen Sie Nachahmungen zurück!)

Achtung!

Brauerei-Arbeiter.

Sonntag den 27. Januar vormittags 11 Uhr im Weissen Ross, Geiststrasse

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

Wahl der Arbeiter-Vertreter zum Einigungsamt.
 Es ist Pflicht jedes Berufsangehörigen, dünklich zu erscheinen. Die Vertreter.

Deran schließt sich die Organisations-Versammlung.

Tagesordnung:

Die Organisation und ihre Tätigkeit. Referent: Kollege Stöcklein-Leipzig.

Kollegen! Diese Versammlung soll zeigen, wie eine einheitliche Organisation im Stande ist, Vorteile zu bringen. Sorgt deshalb für Massenbesuch! Der Einberufer.



Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch auf“, Weissenfels.

Sonntag den 27. Januar, von nachm. 3 Uhr ab im festlich decor. Saale „Für Stadt Raumburg“

gr. Elite-Maskenball.

verbunden mit Aufführungen und Vorträgen sowie Vermittlung der schönsten Herren- und Damenmaske und der originellsten.

Steram ladet Freunde und Genossen erachtet ein Der Vorstand. Einlass der Masken 6 Uhr. — Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf. sind bei allen Mitgliedern zu haben. — Kinder 10 Pf.

Panorama.
 Große Ulrichstraße 61.
 Einzug der Kronprinzessin in Berlin.

Eisendreher.

Wir suchen einige tüchtige Dreher bei hohem Lohn und dauernder Stellung. Wesselmann, Bohrer Co., A.-G., Brünnern a. Elster bei Wera.

„Blauer Stern“, Theissen.

Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 25., 26. und 27. Januar

großes Bierfest

für ein vorzügliches und kunstvolles Unterhaltung habe ich die Künstler-Variete-Truppe H. Reetz-Leipzig gemonnen. Näheres durch die Ausrüstung. Bettel, Wochmähen und Kleid gratis. Hierzu ladet erachtet ein

Emil B. etcher.

Der Maskenball des Radfahrervereins eine Theisen findet am Sonntag den 10. Februar statt. D. D.



Wo hast Du denn die feine Uhr her? Vom

Eberhardt, Weissenfels, Jüdenstraße 7, ff. und billig.



Nordsee-Halle.



Seefische — Volksnahrung!

Wohlschmeckend, leicht verdaulich, bekönnlich, billiger wie Fleisch.

Von frischen Fängen unserer Flotte empfehlen wir:

Rabeljau ohne Kopf	per Pfund 25 Pf.
Seelachs ohne Kopf	per Pfund 30 Pf.
Schellfisch ohne Kopf	per Pfund 32 Pf.
In Ketaoi, Schellfisch	groß 45 Bq. bis 30 Pf.
Grüne Deringe	per Pfund 20 Pf.
Fischotletten	per Pfund 15 Pf.
Seehoch-Roteletten	per Pfund 40 Pf.
Aufenerfisch-Roteletten	per Pfund 45 Pf.
Rotungen la., helle	per Pfund 75 Pf.
Schollen la. mittel	per Pfund 45 Pf.
Sträufchen	per Pfund 30 Pf.

Steinbutt, Heilbutt, Hander, rotfl. Lachs, Lebende Stügelkarpfen.

Fische Norddeutscher Walfahrtsschein.

Für Händler:

Bücklinge, ff. goldgelbe per Kiste 100 Pf.
 Grüne Deringe per Kiste (200 Pfd.) Brutto 15 1/2 M.

„Nordsee-Halle“

der Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft Nordsee.
 Teleph. 1275. Gr. Ulrichstr. 58. Teleph. 1275.



Mütter, gebt Euren Kindern Lebertran-Emulsion.

Bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel für schwächliche Kinder. Flasche à 1 und 2 Mark. Zu haben bei Max Rädler, nur Rannischestrasse 2, Ecke Sternstrasse.

Triumph-Automat,

Am Leipziger Turm.
Bockbier-Anstich.



Kleeblatt-Butter

hervorragend feiner Wohlgeschmack, grosse Haltbarkeit.



Schweine-Schmalz

reines weisses Pfd. **58** Pf.

Muschel-Butter.



Hochf. Salami-Wurst Pfd. **120** Pfg.

Schweizerkäse Pfd. 80 Pf.



Zucker-Honig Pfd. 22 Pf.

(feinster Haide-Honig und Zucker).

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstr. 14. Steinweg 21.
 Leipzigerstr. 16. Bernburgerstr. 10.
 Alter Markt 18. Burgstrasse 7.
 Gr. Steinstr. 39. Reilstrasse 111.
 Thomasstr. 40. Landsbergerstr. 10.

Vom 3. Waggon Apfelsinen u. Citronen

Freitag Sonnabend

Soweit Vorrat.

Rossfleisch.
Diese Woche prima Ware.
Alle Sorten Wurstwaren.
Alle Abend warme Bratzen
empf. Eckhards Rossschlächtere
Fennstr. 3188. Fianerhöhe 48.
Elektrischer Kraftbetrieb.

Masken, Narrenkappen, Karnevalsartikel
in größter Auswahl billigst.
Preisliste zu Diensten.
Adler & Co.,
Halle a. S., Granderstr. 19.

+ Ehegatten +
die sorgenfrei leben und vorwärts
kommen wollen, ist Dr. Henkels Buch:
„Kleine Familie“ unentbehrlich.
Preis 30 Pf. in Dreimarkten. 311. Prof.
gratis O. Linser, Finken 6, Berlin 85.

Die Neue Zeit.
Wochenschrift
der deutschen Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen, auf
Die Neue Zeit zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf.
Einzel-Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle
Ausleger und die

Volks-Buchhandlung.
Hartz 42/43.

Freitag Schlachtefest.
G. Gerig, Follenstr. 2.

Freitag Schlachtefest.
Fr. Fohers
Abdofatenweg 30.

Freitag Schlachtefest.
Fr. Fohers
Blumenshofstraße 27.

Freitag Schlachtefest.
Karl Tansser,
Schulstraße 13.

Freitag Schlachtefest.
B. Zochernitz
Martinstraße 8.

Morgen Sonnabend:
Schlachtefest.
Lina Mahn,
Beitz, Schauerstraße 1.

Roufirmanten-Kleider
werden angefertigt in und auß. d. S.
Torstraße 52, S., 1.

Schinkenspeck 1⁰⁵ Pfund
Ranchfleisch 85 Pfund
Kassler Rippespeer 1⁰⁵ Pfund
Landlieberwurst 55 Pfund
Thüring. Rotwurst 50 Pfund

Landschinken 1¹⁵
1. G. ohne Knochen
Pfund

Braunsch. Mettwurst 1⁰⁵ Pfund
Presskopf, Thüring. 65 Pfund
Knackwurst ff. Thüringer Winterw. 85 Pfund
Wurstschmalz 38 Pfund
Margarine 75 55 45 Pfund

Schmeer 68
von hiesigen
Landweinen 68 Pfund

Stangenspargel 48 Pfund
Schnittspargel 32 Pfund
Pflaumen 38 Pfund
Leipz. Allerlei 38 Pfund
Junge Perlbohnen 30 Pfund
Junge Wachsbohnen 30 Pfund

Brechbohnen 22
2 Pfund-Dose

Kaffee, gebr. 70 Pfund
Feigenkaffee 15 Pfund
Linsen 15 Pfund
Grüne Erbsen 13 Pfund
Reis 12 Pfund
Haferkakao 55 Pfund

Stangenspargel 68
2 Pfund-Dose

Malzbohns 9
1/4 Pfund

Mandeln 12
braunte 1/4 Pfund

Konfekt 8
misches 1/4 Pfund

Apfelsinen
10 Stück 10
40 30 20 10 Pf.

Messina
10 Stück 25
40 25 Pf.

Citronen
3 Stück 10
4 Stück 10
5 Stück 10 Pf.

Messina
in Kisten 200er 6⁷⁵
in Kisten 300er 9⁸⁵

Valencia
in Kisten
420er 714er 1120er
13⁵⁰ 16²⁵ 18⁵⁰

Backobst
gemischt 20 Pfund
Feigen 24 Pfund

„Schmelzers Höhe“,
Eichenborffstraße 19.
Freitag abend Bekannt-
gabe des
Wahlergebnisses.
Es ladet freundlich ein
Fr. Emmer.
Restaur. Hellfritzsch,
Schauerstraße 34.
Freitag, Sonnabend und Sonntag,
den 25., 26. u. 27. Januar:
ff. Bockbier mit Würstchen.
Hierzu ladet ergeht ein
Chr. Hellfritzsch.

Verband der Bergarbeiter Deutschl., Zahist. Luckenan.
Sonntag den 27. Januar 1907 nachmittags 3 1/2 Uhr
im Gasthaus Glück auf! zu Streckau
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Revisionsbericht. 3. Verlesbednen.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vertrauensmann.

Naturheilverein I, Halle-Giebichenstein.
Sonnabend den 26. Januar 1907, abends 8 Uhr, im „Burg-
theater“, (Große Gosenstraße)
Grosses Kostümfest
verbunden mit ganz besonderen Ueberraschungen.
Eintritt 25 Pfennig.
Hierzu ladet höchlich ein
Der Vorstand.

Rauchklub Ammendorf.
Sonntag den 27. Januar im Gasthof „Zum Eifertal“
Maskenball mit Preisverteilung.
Masken haben freien Eintritt.
Masken sind von 2 Uhr ab im Lokale zu haben.

Steinert's Rest. Zeitz.
Sonnabend und Sonntag
den 26. und 27. Januar
gr. Bockbierfest
wogu ganz ergebnis einladet
H. Steinert.

Streckau „Glück auf!“
Sonntag den 27. Januar:
Mädchen-Ball
wogu freundlichst einladet
Alb. Zausch.

Speise-Leinöl
erhalte jeden Dienstag und Freitag
frische Sendung.
F. Baumgarten, Leisingstraße 24/25

Abbruch.
Manufakturstraße 20 bis 21 sind
häufig zu verkaufen: Ovens, Stuben-
und Stallüren, Fenster, 1 Korridor-
verkleidung, 2 Kabinenverkleidung, Holz-
und Kuchentisch, Bauholz, Brennholz in
Lagern und Herden jeden Tag billig.

Standsamtliche Nachrichten.
Halle (Züd. Steinweg 2), 23. Januar.
Aufgeboden: Zeiler Josefbarth u.
Emma Kirchhoff (Eberstraße 33 u.
Nühlweg 15). Handweimann Berthling
und Anna Susz, (Sohnstraße 13 und
Brennstraße).

Beerdigung: Aufgeboden: Müller S.
(Pflanzstraße 29). Dreier Lehmann
L. (Thomaststraße 12). Hofbrant
May S. (Königsstraße 13). Kaufmann
Wendelobn S. (Wagbachstraße 1).

Beerdigung: Wwe. Amalie Stopp
geb. Gneitinga 74 J. (Eichenhausstr.
11, 3). (Eisenbahn-Stationenhaus).
Brauereimeister Lehmann S., 83 J. (Pflanz-
straße 114). Schneidermeister Nied-
mann 77 J. (Reberstraße 108).
Berth. Mandelbrotener Sohn L., 8 J.
(Vogelstraße 21). Privatier Bode, 67 J.
(Medelstraße 16). Kolonialisführer
Schulz, 85 J. (Beramannstraße).
Galle-Nord (Bursstr. 38), 21. Jan.
Aufgeboden: Kallner Käthe und
Lina Wefer (Gr. Wallstr. 18 u. 21).
Beerdigung: Richter Naiche u.
Emma Simon geborene Smurawsky
(Weißingstraße 38).
Schwarz. Kadetzer Hermann S.
(Große Gosenstraße 15). Wagenführer
Schäfer L. (Eichenborffstr. 21). Arbeiter
Schmidt L. (Weißingstr. 21). Bäcker-
meister Braunroth S. (Kellstr. 123).
Mechaniker Dorn S. (Wilhelmstr. 43).
Beerdigung: Wwe. Amalie Schwandier
geb. Kettin L., 103 J. (Dorfmeisterhaus).
Rauver Bruchardt, 51 J. (Pflanz-
straße 11). Justizinsp. Inhaber Sommer-
feld, 37 J. (Gardenbergstr. 36). Frä.
Reit, 54 J. (Follenstr. 7).

Neu eingetroffen:
6 sehr gute Schaffner Pelze sind
billig z. verkaufen, neuer empfehle
100 Stück schwere, warm ge-
fütterte Wollmäntel, fast wie
neu, passend für Aufseher, Wächter,
Schüler, Richter etc.
billig.
J. Rogozinsky,
Markt, unter Turm 4,
dem Sieges-Denkmal gegenüber.

Hederslebener Rübensaft,
echt, zu haben
bei **Franz Boas, Medelstraße.**

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

G. m. b. H.

Gr. Ulrichstr. 60/61. Halle a. S. Barfüßerstr. 3/5.

Nachruf.
Nach langer Krankheit starb
am 21. d. M. unser wertes
Mitglied
Reinhold Sommer
in Zwinschöna.
Ehre seinem Andenken.
Verband der Fabrik-, Land-,
Mitarbeiter und -Arbeitertunnen,
Zahlstelle Halle a. S.

Giner sage es dem andern!

Es gibt diesmal in den Wahlkreisen Halle und Saalkreis, sowie Zeit-Weißensfels-Naumburg

keine Stichwahl,

weil dort nur je zwei Kandidaten aufgestellt sind: In Halle Genosse Kumer und Rentier Schmidt, in Zeit-Weißensfels-Naumburg Genosse Thiele und Rektor Sommer. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr morgens und endet punkt sieben Uhr abends.

Sehe sich jeder seinen Stimmzettel genau an, nenne am Wahlische laut und deutlich seinen Namen, damit die Listenführer ihre Arbeit korrekt besorgen können. Man gehe möglichst vormittags zur Wahl, um nachmittags die Säumigen heranzuholen zu können.

Auf zur Wahl!

Zur Reichstagswahl.

Beeinflussung der Beamten.

Die Nordd. Allg. Ztg., das bekannte und anerkannte Organ der Regierung, veröffentlicht einen Aufruf, in welchem den Beamten eine ganze Liste von Parteien angeführt wird, die sie nicht wählen dürfen. Nicht man alle Parteien ab, die der Beamte nicht wählen soll, so bleiben nur Konfessionelle, Nationalliberale, Antisemiten und Freisinnige übrig. Das sind die lieben Söhne, an denen man oben ein Wohlgefallen hat.

Der Aufruf des Regierungsblattes ist ein wertvoller Fingerzeig für jeden Beamten, der sich nicht in die Sklaverei der offiziellen Wahlmacher begeben und ihren unerschämten Angriff auf seine Wahlrechte gebührend zurückweisen will. Der Beeinflussungsbericht der Nordd. Allg. Ztg. ist umso dümmere, als doch dank dem geheimen Wahlrecht die Stimmabgabe der Beamten nicht kontrolliert werden kann.

Jeder Beamte, auch der Beamte a. D., hat nach dem Regierungsblatt die „Verpflichtung“, gegen die Sozialdemokratie zu wählen. Aus dem preussischen Polizeiverordnungs-jargon in die Sprache freier Bürger übersetzt, heißt das: Ein Beamter hat die Bürgerpflicht, sozialdemokratisch zu wählen, um gegen unzulässige Wahlbeeinflussung zu protestieren.

Wahlbeeinflussungen sind an allen Ecken und Enden zu verzeichnen. So soll im Kreise Ribbecke an die Beamten die Befolgung ergehen sein, konservativ zu wählen. In Walded unterlag der Landesdirektor den Volkskullehrern, für den freisinnigen Kandidaten tätig zu sein, während die Agitation für den Judenbegehr nicht verboten wurde. In Ostpreign tritt der Landrat mit Namen und Stand offen für den konservativ-liberalen und gegen den Kandidaten der Freisinnigenpartei ein. Bekannt ist ja auch daß der preussische Eisenbahnamtler einen Erlaß veröffentlicht hat, monach er sämtliche Beamte vor sozialdemokratischer Agitation warnt. Ein Lieberherrn dieses Reichs soll streng geahndet werden. Die Eisenbahnbeamten werden ja so gut bezahlt, daß sie gar nicht anders als — konservativ (!) denken, wählen und wählen. Man wird also genügend Material haben, eventuellen Falles Protest einlegen zu können.

Arbeitskränze in Hamburg. Der Arbeiterverband Hamburg-Altona beschloß, den vierfachen Wählern der Arbeiter entprechend am Nachmittag des morgigen Wahltages die Arbeit ruhen zu lassen, um dadurch den Arbeitern Gelegenheit zur Ausübung des Wahlrechts zu gewähren. Die großen Banen in Hamburg haben, um ihren Angestellten Gelegenheit zu geben ihr Wahlrecht auszuüben, beschloßen, ihre Krassen um 2 Uhr zu schließen.

Nach ein nationalliberales Urteil über die Sozialdemokratie. Ueber die sozialdemokratische Arbeiterbewegung schreibt in der Freiheit der Gwal zu Wout n-Gardar, Professor an der Technischen Hochschule in München und 1903 nationalliberaler Reichstagskandidat in Erlangen-Fürth: „Berechtigt man denn nicht, daß diese Bewegung eben notwendig ist wie die mittelalterlichen Ständekämpfe und die des großen Jahres 48“. Vermutlich nicht an diesen „Genossen“ mit dem großen Teile die Zukunft der deutschen Nation? Man gehe in die Verhältnisse und sehe die leuchtenden Augen die gebundenen Schläfen, hinter denen noch unerschöpfte, unerschöpfte, geistige Kräfte pulseren. Die eines Tages dem Vaterlande zu Hilfe und Frommen in Tätigkeit treten werden. ... Ich eben nur die Mittelerei und den Groll der Massen und nicht das Große und Gewaltige, das in ihnen schlummert. Und doch muß ich sagen habe ich aus dem Hohnreden der erstbesten sozialdemokratischen Abgeordneten bei den letzten Verhandlungen des Reichstages mehr deutsche Kraft und nationalen Mut herausgehört, als aus all den gekünstelten Reden der familiären Redner der Ordnungsparteien.“

Ein freisinniges Urteil über die Sozialdemokratie. In der Sitzung der Reichstags-Kammer vom 29. Nov. 1906 äußerte der freisinnige Abg. Dr. Guntze folgendes:

„Einer unserer angesehensten Sozialpolitiker Graf von Poladomsky hat vor nicht sehr langer Zeit das folgende Wort gesprochen: Die bürgerliche Gesellschaft wird in der Zeit die Sozialdemokratie nicht mit großen Worten überwinden; wenn sie es könnte dann würde sie längst sie überwunden haben. Die bürgerliche Gesellschaft selbst schwerer unter den Angriffen der Sozialdemokratie. Wir dürfen aber auch nicht vergessen, was alles mit ihr zu verhandeln haben. Das

eine gewisse Summe sozialen und sozialpolitischen Interesses in Deutschland erwachen und allmählich Gemeingut geworden ist, das haben wir wesentlich den Sozialdemokraten zu verdanken.

Jeder von uns, der die damaligen alten Zeiten mitgemacht hat, wird, wenn er es offen eingestehen will, sagen müssen, daß in der Zeit, wo noch nicht unter dem Einflusse der Sozialdemokratie der sozialpolitische Geist überall im Volke gewekt war, man eine ganze Summe von Einrichtungen, die sich mittlerweile legendreich bei uns befestigt und bewährt haben, gar nicht für möglich gehalten hat. Man hat die ganze Krankenversicherung, die Unfallversicherung, die Invalidenversicherung, die Arbeiter-Versicherung unter dem lebhaften Widerstande eines großen Teiles der bürgerlichen Elemente eingeführt. Ich weiß ja, was Sie sagen wollen. Sie wollen sagen daß auch die Sozialdemokratie bei einem Teil oder einem größeren Teile dieser Gelege negativ mitgewirkt hat. Das ist aber nicht richtig. Etwas anderes ist es, ob man bei der Einführung dieser Einrichtungen nicht so viel erreicht hat, als man erreichen wollte, einem Geleze zu widerstehen, oder ob man dieses Geleze von vorn herein nicht will. Den Anteil, den die Sozialdemokratie an der Beschaffung unserer sozialpolitischen Gesetzgebung hat, dürfen wir nicht erweitere weise nicht leugnen. Dieser Anteil ist groß, und wir müssen der Partei in dieser Hinsicht stets zu Dank verpflichtet sein und bleiben. Meine Herren, ich darf das um so mehr sagen weil ich in der Zeit, als ich vor 25 Jahren zum erstenmal in den Reichstag kam, umringt war von Verleumdern, die beim besten Willen doch stark manderliche Tendenzen hatten und sich schwer losreißen konnten von den Empfindungen, die damit verknüpft waren.“

So rehet ein Gegner der Sozialdemokratie, der inessen ehtlich genug ist, der Sozialdemokratische Berechtigt wiederfahren zu lassen. Unsere hiesigen „Freisinnigen“ mögen sich das hinter die Ohren schreiben.

Reklame für den freisinnigen Kandidaten macht in Straßburg die Verheerung dadurch, daß sie dessen Flugblätter beschlagnahmen ließ.

Nach ein Wahlrechtsfeind und zwar ein — Antisemit. Der antisemitische Kandidat im Wahlkreise Weimingen, der Verleger und Apotheker Wegener, hat in einer Verammlung zu Hildburghausen erklärt, er sei, wie in der Umdeutung ihrer Seele alle seine Freunde, ein Gegner der Sozialdemokratie. Daraus allein ersieht man, wie reaktionär die Antisemiten sind. Ausnahmegeleze gegen die Juden, Ausnahmegeleze gegen die Arbeiterklasse. Hui Teufel!

Der kleine Scheitstein als Gegner der Sozialdemokratie. Die Waidwider in Frankfurt a. M. beschloßen, gleich anderen Gewerkschaften, den Sozialdemokratischen Reichstagsfonds materiell zu unterstützen und überwiesen ihm 200 Mark. Dieser Maßnahme ist auch nicht die Zustimmung der freisinnigen demokratischen Landen Presse und des — Korrespondent deutscher Buchdrucker. In seiner Nummer vom 19. Januar findet man folgende Briefstellennotiz:

S. G. in Frankfurt a. M. Die Verwendung von Geldern aus der Bezirke- oder Ortskasse zugunsten des Wahlfonds irgend einer politischen Partei ist unzulässig und dem Verbandsstatut zuwiderhandelnd; wir halten es die Reichslasse für sehr unzulässig unsere Arbeit erschwerend und im Grunde genommen wirklich überflüssig.

Also schreibt ein Arbeiterorgan zu beriebten Zeit, wo Arbeiterverbände beschließen, die bürgerlichen Parteien finanziell zu unterstützen. In einer Zeit, wo das von der Regierung geplante Arbeitervereinsgesetz noch in aller Erinnerung ist, nur nicht mehr im Schadel des „geistigen“ Leiters dieses Wertes. Man will wohl mit Nichts die Buchdruckergehilfen noch mehr als bisher von der übrigen Arbeiterkategorie isolieren? Ist das bis jetzt noch nicht ganz gelungen, so ist es nicht das Verdienst dieses Blattleiters.

Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg.

Aufzählung.

Genossen, welche am Wahltag gekommen sind, im Merseburger Kreise tätig zu sein, werden erachtet, sich heute abend in der Volkshochschuldama, Vorz. 42, oder am Wahltag selbst, früh 10 Uhr im Weissen Hof, Weisstraße 5, einzufinden. Das Agitationskomitee. J. U. K. Reimand.

Machtung! Austausch der Wahlergebnisse.

Die acht Kreis-Wahlkomitees tauschen sich Freitag abend die Wahlergebnisse der Wahlen in ihren Kreisen unter folgenden Telegramm-Adressen aus:

- Nach Halle: Volksblatt, Hallestraße, (telephonisch an Amt Halle Nr. 1047).
- Zeit: Wilhelmshöhe, Zeit.
- Zeitlich: Lindenhof, Zeitlich.
- Sangerhausen: Prinz von Reußen, Sangerhausen.
- Einleben: Bürgergarten, Einleben.
- Wittenberg: Restaurant Otto, Löpferstraße, Wittenberg.
- Merseburg: Lindenhof, Schleiditz, (telephonisch an Amt Schleiditz, Nr. 85).

Für den Torgauer Kreis ist uns leider trotz erneuter Bitte eine Adresse nicht mitgeteilt worden.

Wie die Kreis-Wahlkomitees die Nachrichten an einzelne Orte ihres Kreises weiter gelangen lassen, ist ihre Sache. Der Austausch von Kreis zu Kreis braucht nur unter den vorliegenden Adressen zu erfolgen.

Halle erhält von Berlin bis nachts 1 Uhr alle bis dahin vorliegenden Wahlergebnisse. Diejenigen unserer Kreise, welche eine telegraphische Mitteilung dieser Ergebnisse wünschen, müssen das sofort an Genossen T. a. b. e. r. t., Partei-Zentralamt, Gatz 42, melden. Die Kosten muß jeder Kreis selbst tragen.

Halle und der Saalkreis.

Das Partei-Zentral-Wahl-Bureau hat am Wahltag seinen Sitz im Konzertsaal, Marktstraße 14,

daselbst ist von morgens 6 Uhr an geöffnet. Genossen, die bereit sind, Wahlarbeit zu leisten und noch nicht anderweitig Verwendung gefunden haben, wollen sich dort der Partei zur Verfügung stellen. Die Parteileitung.

Zur Arbeit am Wahltag

wollen sich die Parteigenossen, welche am Wahltag nachmittags von der Arbeit frei sind und nicht schon für Parteiarbeit in Anspruch genommen werden, recht zahlreich zur Parteiarbeit in folgenden Lokalen einfinden:

- Schramm, Merseburgerstraße 54.
- Grüb, Pflannstraße 28.
- Ronimuhle, Bertramstraße 18.
- Hinze, Forststraße 46.
- J. Streider, Al. Klausstraße 7.
- Weißes Roß, Weisstraße 5.
- Weyer, Leisungstraße 36.
- Gramer, Lindenhofstraße 19.
- Volkspart, Burgstraße 27.
- Damm, Zeitlichstraße 28.
- Lindenhof, Krölling.
- Verstein, Trotha.

In diesen Lokalen erhalten die Genossen ihre Anträge. Die Beteiligung an der Wahlarbeit ist eine Ehrenpflicht.

Die Arbeit der Frauen am Wahltag.

Wenn die Frauen auch heute noch von dem Wahlrecht ausgeschlossen sind, so können sie trotzdem bei der Wahltagung mitwirken. Sie können namentlich die Säumigen ausmuntern, ihre politischen Rechte auszuüben und werden bei der gegenwärtigen kalten Jahreszeit sich große Verdienste erwerben, wenn sie den Stimmzettelvertretern warmen Kaffee zuzubereiten, damit diese keinen Alkohol zu geringem Brauch, denn nur nützliche Kräfte können die schweren Wahlarbeiten verrichten. Mögen die Frauen mit tätig sein, den Sieg des Proletariats erringen zu helfen. Die Vertrauensperson.

Wie die Schmidt-Wahlmacher schwindeln.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Halleische Allg. Ztg. veröffentlicht eine Notiz, die geeignet ist, Unwissenisse in Irrtum zu führen. Es wird näm-

Als behauptet, die Katholiken wollten für Schmidt eintreten. Dazu ist zu bemerken, daß der katholische Parteivorsitzende überhaupt keine Wahlparole ausgegeben worden ist, am wenigsten aber, daß man beschließen habe, mit ganzer Kraft für den Kandidaten Schmidt einzutreten oder gar die Zentrumspolitik nicht mehr mitmachen wolle. Gerade die Abgrenzung hat sich in Verbindung der katholischen Kirche und des Zentrums doch zu viel geleistet. Jeder Katholik weiß, was er vom Liberalismus zu erwarten hat und wird dementsprechend wählen.

Über die Kandidatur der liberalen Presse in den letzten Wochen über sich hinaus zu lassen und noch nicht weiß, was er zu tun hat, der nicht weiß, das Wahlergebnis auszuweisen. Die Stimme, auf die sich die Allgemeine beruft, war gewiß keine maßgebende, die die Stimmung der Mehrheit wiedergibt. Jedenfalls handelt es sich nur um eine Erscheinung, die Ungeduldete irreführen soll.

Änderungen betr. die Wahlverfahren. Im 8. und im 15. Wahlbezirk der Stadt Halle sind die Kaufleute Ernst Vener und Ulrich Wolke verchiedert, die Wahl zu leiten. Dafür sind vom Magistrat der Kaufmann August Feig und Baumeister Friedrich Müntz ernannt worden.

Mit Spitzbubenmanieren

arbeitet in den letzten Tagen schon die Saale-Zeitung. Vorgelesen lag den Herren Lorenz von, Rebel würde nach Halle kommen, um den streuen aus dem Dreck zu gießen. Das hatte sie sich aus den Fingern geigen. Heute fühlt sie sich veranlaßt, folgende Spitzbubenwitz zu veröffentlichen:

Vorher bei den Stimmzettel in geboten! Die Sozialdemokraten, gegen wählenswerthe falsche Stimmzettel aus, indem sie den Namen Schmidt in Schwarz, Schmidt oder Schmitz untauschen. Es ist anzunehmen, daß der Stimmzettel den wahren Namen enthält: Stadtvorordnete Karl Schmidt-Halle a. S.

Alle Gemeindeführer, welche die Bürgerlichen selbst auf der Planne haben, schieben sie den Arbeitern zu. Ehre Spitzbubenmanier!

Bessere Herren im Automobil als Landagitatoren unter Schalkütern.

Um für den Wismarsch Kandidaten Schmidt auf dem Lande Stimmung zu machen, waren am vergangenen Sonntag einige bessere Herren per Auto nach dem Ortsteil Osma in die Gegend. Ihre Aufgabe waren dort gewiß sehr glänzende, namentlich unter der Beihilfe von Schmidt, der Herren im Hinder umher hantieren. Da ein Automobil auf dem Lande allgemein bewundert wird, scharte sich auch die Schuljugend von Osma um das Auto, um die Stimmkarte mit den Augen neugierig zu betrachten. Wenn man sich die denn Jungens, doch gewiß Schmidt? Laßt doch Schmidt einmal hoch leben! riefen die Herren den Kindern zu. — Ach, wir wählen Auerers Freigen! schaltete es sofort zurück. Negerlich über diese Antwort sprangen die feinen Herren aus dem Auto und hasteten nach den Schalkütern. Jedes, welches sie erfashten, wurden mehrere fast unleserliche Stempel mit dem Satz: „Wählt Schmidt!“ auf die Jodette aufgedrückt. Die Eltern der Kinder waren darüber natürlich sehr ericret, weil sie nun ganz genau wissen, wen sie zu wählen haben. Aber trotzdem wollen sie sich die beheimlichen Sachen von den besten Herren besahen lassen.

So betreiben die Herren im Auto auf dem Lande Agitation für ihren Wismarsch Kandidaten Schmidt, und sorgen dafür, daß neben der verächtlichen Datschmann-Aufzur auch die Stierfäkalien in Teusch-Windsturz zur höchsten Blüte gelangen wird.

Die Seekartei.

Lauter der Titel eines der massenhaften Verleumdungs-Silberbienen, mit welchen die Sozialdemokratie erstickt werden soll, um welche den höchsten kaiserlichen Blättern trillieren. Der Titel ist ein reizendes Bildchen: Sinner, Rebel, Roeren und Gregerer Arm in Arm. Im Hintergrunde Wasser und Rindfleisch. Unten steht in dies Bild: Die Bundesgenossen am 27. Dezember 1906. Tertiell bietet das Schmähhalt die ungläublichen Nationenmenschen über den Begriff nationale Ehre. Wenn die Gegner glauben, mit solchen Sidelaten der Sozialdemokratie Schaden zuzufügen, dann dürften sie sich sehr geeirt haben.

Eine liberale Wählerversammlung

sand gefahren abend im Stern in Nietleben statt. In wichtiger Erkenntnis, daß für Herrn Schmidt in Nietleben wenig zu holen ist, hatte der Wismarsch dann auch einen Nebenler letzte Güte hingedacht, der sich ungläubliche Sachen leistete. So: daß die Scholster und Dreher ein Jahreseinkommen von 2700 bis 2800 Mk. hätten, daß die Landarbeiter sich glänzend fänden und Schinken essen könnten, daß die Sozialdemokraten aber miserable Arbeiter seien, Ausbeuter und noch mehr. Gewisse Auerer ist für Braun- und Freidenkerei und Soldatenmordhandlungen eingetreten. Schließlich kam der Redner ganz aus dem Geleise und empfahl am Schluß seines anmaßlichen Gehimmels den „Vollmann“ Schmidt zu wählen, der ein Herz hätte „treu wie Gold“. Die Genossen Vollenbücher-Halle und Käthe-Nietleben dröten den Herrn gehörig zu und empfahlen unter nimmerlichem Beifall die Kandidatur des Genossen Auerer. In seinem Schlußwort meinte der Redner dann, daß die Flugblätter des Reichsverbandes in der Sprache anständiger und geleiteter Menschen geschrieben seien, während die sozialdemokratischen Flugblätter unemenschlich rohe und gemeine Beschimpfungen enthielten. Als vor dem üblichen Kaiserhoch unsere Genossen den Saal verlassen hatten, blieben noch etwa drei Duzend Männchen in der Versammlung zurück.

Hohes sozialpolitisches Verständnis

scheint Herr Rich. Schönmann, Vabadantitätsbesitzer und Vorkämpfer einiger Führer in den Wählorten, Wahlvorstand im 12. Bezirk, zu haben. Anlässlich eines Bespruchs, in welchem von einem unserer Flugblattverteiler behauptet wurde, daß die geflügelte Festsagung des acht- oder neunhundertjährigen Arbeitstages keinen Arbeitslosen Arbeit und Verdienst geben würde, behauptet der Herr, dann benutzten die Arbeiter die freie Zeit dazu, sich zu besaufen. Wo der Herr diese freie Weisheit geschöpft hat, ist nicht zu ermitteln, wenn man erfährt, daß er ein Liberaler und höchstwahrscheinlich Abkonnent der Saale-Zeitung ist.

Solche Meinungsäußerungen wie diese trifft man aber nicht selten dem „liberalen“ Bürgerum an. Was die Liberalen bei den Wahlen sagen ist Verstellung, was sie denken zeigt die obige Episode.

In Ammenborn

gehören zum 1. Wahlbezirk (Wahllokal Schwarzer Adler) die folgenden Straßen: Galtische Straße Nr. 1-10 und 26-67,

Bahnhofstr., Redstr., Dampfstr., Rurstr., Lindenstr., Mittelstr., Spatenbera, Schaubera, Nishöhen, Tholweg.

Zum 2. Wahlbezirk (Restaurant zur Warte) gehören: Besenstraße, Eisenbahnstr., Gierstr., Friedenstr., Friedrichstr., Galtische Straße 11-55, Langestr., Schachtstr., Thüringenstr., Wörmlichstr.

Der „unparteiische“ General-Anzeiger.

der sich stets dazu hergibt, die schmierigsten Flugblätter des Reichsverbandes mit zu verteilen, weigerte sich auf unsere Anfrage in der Expedition aber, unser heutiges Flugblatt beizulegen. Das „unparteiische“ Blatt hätte doch im voraus wissen können, daß wir bloß auf den Dicks klopfen wollten, um die „unparteiische“ des General-Anzeigers an einem Beispiel klarzulegen. Über den General-Anzeiger kommt uns entgegen. Er beweist uns von neuem seine Unparteilichkeit, indem er die Wismarsch-Flugblätter beilegt, die Sozialdemokraten aber hinauswirft.

Wirklich etwas viel verlangt

wird von den Schmidt-Wahlmännern. Alle Redakteure des Volksblattes wurden per Post einzelne Flugblätter und Stimmzettel des Herrn Schmidt zugeandt. Das können sie aber schlecht verlangen, das wir Schmidt wählen sollen. So wird es auch noch jahrelang anderen Genossen gehen, bei denen Schmidt an die unrechte Adresse gekommen ist.

Seit-Weissenfels-Naumburg.

Einsendung der Wahleregebnisse.

In alle Ortsstellen sind die Resultatlisten für den Wahltag verandt und müssen von den Genossen, die beauftragt sind, in den einzelnen Wahllokalen der Wahl bezuzumachen, nach Feststellung des Wahleregebnisses am Freitag abend genau ausgefüllt werden. Sämtliche Resultatlisten müssen sofort nach Freitag an das Wahlkomitee gerandt werden, sofern nicht anderes vereinbart ist. Nach Feststellung des endgültigen Resultats wird daselbst allen Kreisortschaften nach Vereinbarung übermietet.

Das Kreis-Wahlkomitee hat Freitag von früh ab bis abends 6 Uhr seinen Sitz im Restaurant Kämpfe, Seitz, Schützenstraße 8, von abends 6 Uhr in der Wilhelmshöhe, Seitz.

Nach der Wilhelmshöhe ist Telephonverbindung unter Nr. 350, sonst lautet die Telegramm-Adresse: Leopold, Wilhelmshöhe, Seitz.

Im übrigen werden Resultate nicht anders angenommen als nur von Überbringer der Resultatlisten, und nur von den beauftragten Personen.

Die Verbindung der Resultate unseres Kreises sowie derjenigen Kreise, die mit uns in Unterhandlungen getreten sind, findet statt in der Wilhelmshöhe, in St. Stephan und im Deutschen Kaiser, deren Inhaber Wahllokale veranstalten. Einlaß in diese Lokale findet erst von 6 1/2 Uhr ab statt.

Seitz, 22. Januar 1907. J. M.: Des Kreis-Wahlkomitees, Leopold.

Adler und Reichskrone.

Zwei Versammlungen fanden Mittwoch abend in Naumburg statt, die eine im Schwarzen Adler, die andre in der Reichskrone, beide „nicht nationale“ Dinger. Aber der Schwarze Adler war rot angezündet; denn dort tagten die Sozialdemokraten. Die Reichskrone dagegen war blau angezündet; denn sie beherbergte sämtliche nationale Parteien, die die „deutsche Ehre“ bewahren müßten. Der Adler siegte über die Reichskrone. In ihm folgten 600 Personen mit größtem Interesse bis zum Schluß den zwei-stündigen Ausführungen des Genossen Thiele, der in wirksamster Weise das Wahlloschadelsfeld ablenkte und die Gegner scharf vor's Meißer nahm. In der Reichskrone sprach Sommer vor 300 Zuhörern, unter denen sich auch ganz rechts Genossen befanden. Er gab sein bestes. Das ging wieder weiter in der Hauptkammer in Bitterfeld auf die Sozialdemokratie. Alle großen politischen Fragen und wirtschaftlichen Probleme, die Thiele in seinem Vortrag Neuere passieren ließ, behielten für Sommer nicht; er ist gänzlich vom Wahlloschadels besessen, und das ist eine gefährliche Krankheit.

Am Dienstag und Mittwoch sind nicht weniger als fünf gegnerische Wahlflugblätter in Naumburg und Umgebung zur Verteilung gelangt. Eins schöner als das andre. Selbst Landwirte, die eine große Portion Gleichmut besitzen, haben sich dahin ausgeprochen, daß eine Sache, um die ivoiel Lärm gemacht werde, nicht viel taugen könne. Auch der Naumburger Kreis, der bisher die wenigsten sozialdemokratischen Stimmen aufbrachte, wird diesmal dank unserer, dank aber namentlich auch der Sommerchen Agitation einen wesentlichen Stimmenzuwachs für uns bringen.

Er will kein Suben-Sommer sein.

Während sich Sommer, wie dem Volksblatt schon berichtet wurde, in einer Verleumdung den Namen Suben-Sommer ausdrücklich zur Ehre anrechnete, hat er vorgelesen ein Flugblatt erlassen lassen, in dem er erklärt: „Nis und an keinem Orte hat Herr Sommer die bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten Suben genannt.“ Es verrät größte Gemüthslosigkeit, daß Sommer volle vier Wochen gebraucht hat, um sich zu erinnern, daß er etwas „Nis und an keinem Orte“ gesagt hat, was Tugend von Reue nicht geben haben. Dem wäre es erwünscht, daß er die Erklärung mit Namens-Unterschrift abgegeben hätte, damit man ihn festhalten könnte. Aber Sommer wie Sprenger bitten sich bei der Falsch vor dem Herrn, etwas mit Namens-Unterschrift zu dementieren.

Einsatz nicht zu blasen!

In einem heute zur Verteilung gelangten Flugblatt, überschrieben: Ein letztes Wort in letzter Stunde, schreibt Herr Sommer wörtlich:

Auch die Sozialdemokratie rechnet mit dem Verluste des Kreises. Thiele selbst hat sich schon von seinen Genossen in Auswehmung verabschiedet und der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß er der verdienten Wacht der Bürgerlichen erliegen würde.

Das werden die Abschüchterer Besucher der Versammlung in Ausfüllung lesen und auch dann werden sie ihren Augen noch nicht trauen, daß so etwas möglich ist. Das genaueste Gegenstück ist Wahrheit. In Aue, Seitz und Naumburg hat Thiele vielmehr offen erklärt, und auf Grund der bisherigen Entwicklung unserer Partei im Kreise detailliert berechnet, daß wir voraussichtlich diesmal 21000 Stimmen erhalten werden, und daß die Gegner trotz aller Schimpf- und Lügenblätter, trotz aller Schleiereien keine 20000 für Sommer auf die Beine bringen werden. Und das nennt das Flugblatt „wermühtigen Absicht“. Einfach nicht zu blasen! Alward, Alward, Alward.

47 verschiedene Flugblätter und Hefeschriften

sagen die Sozialdemokraten sind in unsern Kreise bis zum Nimmoch verbreitet worden. Sichtlich wird bis zur Wahl das Schach voll. Es ist ein Wundern. Die langen Redatoren am Freitag abend müssen fotografiert werden. Die Arbeiter würden das Bild in Weisen laufen zur dauernenden beteren Erinnerung an den Sommerwindel in Winterfalle.

Eine jämmerlich feige Verhöhnung

des Tafelbandes hat ein Freund des Herrn Sommer fertig gebracht. Er wurde gefragt, was denn aus Sommer's Stellung als Nestor würde, wenn er gewählt würde. Darauf erfolgte die Antwort, er würde keine Stelle annehmen. Und auf die weitere Frage, wie es dann mit seinem Gehalte steh, launete die Antwort, auf die er natürlich verachtete.

Wasu dieses Verhöhnung? Fürchtet man sich die Wahrheit zu sagen? Es würde, den unumstößlichen Fall seiner Wahl vorausgesetzt, für die Dauer der Stimmabgaben von seiner amtlichen Tätigkeit entbunden, aber der volle Gehalt würde ihm weiter gezahlt werden und der Staat würde die Stellvertretung bezahlen. Warum fürchtet man sich, diesen einfachen Tafelband zuzugucken?

118 Kaiser Wilhelm-Vereinler

in Naumburg haben einen Aufruf für Sommer unterzeichnet, den der Domkammerer Becker gegen die Sozialdemokratie gerichtet hat. Becker hat bisher stets das Glück gehabt, sich für den Kandidaten zu engagieren, der unten-igen ist. Diesmal hätte es der Hilfe Beckers wirklich nicht bedurft, Sommer wäre auch ohne ihn durchgefallen. Becker hat seinen fairestren Wilhelmverein 1887 nach den Schwindelmaximen gegründet. Er selbst hat bisher stets gegen den Freisinn gestreift. Für Sommer kann er trotzdem eintreten; denn Sommer ist ein Freisinniger, den auch ein Becker warmen kann. Zum Verständnis der Unterfertiger ist gesagt, daß die meisten der Unterzeichner von Becker Domland in Acht haben. Das genügt!

Merseburg-Gurfurt.

Die Gendarmerie wittert Unheil.

Vor einer gut besuchten Versammlung referierte am Sonntag, den 20. d. Mt., im Kasino zu Eügen Genosse Frühlich, Halle a. S. Dem sehr interessanten Vortrag sollten die Anwesenden beglückwünschten. In der Diskussion brachte Genosse Albrecht die im Laufe des Vormittags in Al. Wörlitz und Pöbles erlebten Episoden mit der Gendarmerie zur Sprache. Da uns in den genannten Ortsteilen kein Vokal zur Verfügung steht, stellen wir unser Kandidat Genosse Vollenweber den Hältern in einer Besprechung vor. Als in Al. Wörlitz von den Genossen einige Fragen gestellt und beantwortet wurden, schloß sich der Sitzung des Staates veranlaßt, die „Versammlung“ aufzulösen. Alle Hinweise, daß eine Besprechung niemals aufgelöst werden kann, wurden nicht. Der Staat war eben in Gefahr!

Von dort ging es per Alie nach Pöbles, selbstverständlich unter dem Schutze des Gendarmen. Jedoch in Pöbles kam es anders. Zum anwesenden Kantor und Ortsrichter gefellte sich als Dritter bald der Herr Pastor. Jetzt wurde die Besprechung eingeleitet. Genosse Vollenweber forderte den Herrn Pastor auf, an der Besprechung teilzunehmen, was letzterer auch tat. Es entspann sich eine sehr interessante Debatte, an welcher sich auch der Ortsrichter beteiligte, der sogar von seinem Stuhl aufstand und „referierte“. — Und dies alles im Beisein des Gendarmen, ohne der Auflösung zu verfallen. Man sieht hieraus, daß Besprechungen den Staat nicht ins Wackeln bringen, wenn nur der Pastor und der Ortsrichter dabei sind. Im Beisein dieser Leute werden auch wir vorwärts kommen!

Nach etwas verdient erwähnt zu werden. Zu bedauern ist hierbei, daß ein so reich lehrreicher Vortrag von einem verhältnismäßig kleinen Personenkreis gehört werden kann, da wir bekanntlich nur ein kleines Volk haben. In der Arbeiterarbeit wird es liegen, in dieser Beziehung für die Zukunft Änderung zu schaffen. Durch Eingkeit der Genossen wird und muß es uns gelingen, ein Vokal zu erobren, welches den Verhältnissen entspricht. Start genug ist die herrliche Arbeiterarbeit, um das Geschöpf zu feizujahnen. Also vorwärts, niemals rückwärts!

Ferner müßten die Genossen beachten, daß am 25. Januar, abends 9 Uhr, die Wahleregebnisse im Kasino zusammengefaßt und bekannt gegeben werden.

Vom Esel, der es gut meint. Dem Redakteur des Merseburger Korrespondenzen, Röhrer, ist wieder einmal die Ehre ergoßelitten. Er bemerkt im Herbstblättchen:

Führt den Wahlkampf sachlich! Die Braumische Neue Gesellschaft, ein sozialdemokratisches Organ, das im allgemeinen anständiger redigiert wird, als die übrigen Genossenvereine, sucht es in ihrer letzten Nummer zu verteidigen, daß der Ton der sozialdemokratischen Redner und Brechorgane in dem gegenwärtigen Wahlkampf gegenüber der Freisinnigen besonders roh und unanständig ist. Zur Entschuldigung schreibt aber das sozialdemokratische Wochenblatt: „Der borne ete Junker ist offensichtlich, der national-liberale Schamacher verabschuldungswürdig, jedoch der Schredlichste der Schredlichen ist der Esel, der es gut meint.“

Röhrer hat es jedenfalls auch gut gemeint, als er diesen Ausschütt machte. Er mag sich doch eine die Konfirmation und liberalen Wahleregebnisse ansehen, wie da der Herr Finn tituliert wird. Und zweitens mag er die freisinnigen Schriften durchlesen! Er wird dann merken, daß der Schredlichste der Schredlichen weit über den Esel hinausgeht.

Deftisch Bitterfeld.

Parteiengenossen des Deftisch-Bitterfelder Wahlkreises! Die Ortsverwaltungen sowie alle Parteigenossen machen wir darauf aufmerksam, daß sich am Wahltag von früh 8 Uhr bis nachts das Zentralwahlbureau in Deftisch im Lindenhof befindet. Alle etwaigen Vorkommnisse sollen dort berichtet werden. Wir erünnen ferner, die Wahleregebnisse aus dem Kreise sofort telephonisch oder telegraphisch dem Kreis zu senden.

Die Kreisleitung.

Die Mittelhändler.

Am letzten Sonntag sollte in Düben eine sozialdemokratische Versammlung stattfinden. Zu diesem Zwecke wurde eine Schenke gemietet werden. Aber in letzter Stunde wurde die Versammlung wegen angeblicher Feuergefahr verboten! Unsere Genossen zogen nach einer kurzen Besprechung in die Versammlung der Mittelhändler. Hier hatte der Oberst a. D. Maximal-Schmidt die Leitung. Die Mittelhändler wollten zwar an einen eigenen Kandidaten aufstellen, bei einer eventuellen Stich-

wählt aber gegen und hinmen. In der Versammlung las zunächst ein Antirefektor sein Programm vor, hierauf sprach der Oberst Martin. In der Diskussion erhielt auch Herr Winger das Wort und legte in scharf einwirkender Rede den Standpunkt der Sozialdemokratie dar. Die Bürger und Beamten von Düben hielten diese Rede aufmerksam zu. Nach dem Beschlusse zu schließen, den Genosse Winger am Schlusse seiner Ausführungen erhielt, wird auch in Düben ein gutes Resultat für uns zu verzeichnen sein.

Das Urteil eines Arbeiters über unsere Partei finden die höchsten nationaldemokratischen Wähler für sich auszusprechen. In einer höchstschmerzlichen Versammlung in Magdeburg hat ein Arbeiter geurteilt.

Die Sozialdemokratie hat nicht, was sie verspricht, sie ist anders geworden wie früher, sie beklagt nicht nur die Reichen, sondern auch jeden Arbeiter, der sich ihrem Terrorismus nicht fügt. Deshalb wählten wir am 25. Januar einen deutschen Mann aus dem deutschen Volke!

Und wer ist dieser Arbeiter? Er heißt Haase und ist in Magdeburg als Apfelmacher des Verteilerverbandes tätig. Haase hat er einmal, indem er als einarmiger Sträfling mit einer Geldstrafe von Haus zu Haus zog und das so verdiente Geld seinem in Schnaps umgelieferten Vater hatte, das den einen Arm unter dem Noth verlor, um so das Mißliche der Vorhergehenden zu erregen. Zu ehrlicher Arbeit hat er sich nie verstehen können. Einen solchen Menschen stellt man dann als früheren Sozialdemokraten und jetzigen Arbeiter-Arbeiter hin! Die Sozialdemokratie hat der Mensch überhaupt nicht kennen gelernt, wohl aber ist er ein einziger Agitator für Konterrevolution und Vandalismus. Wir wollen aber noch ein anderes Stücklein mitteilen. Auch in Magdeburg in einer Versammlung passierte. Da nannte ein Herr Braumann, Generalsekretär der nationalliberalen Partei, die Anhänger der Sozialdemokratie: **Rechtlose und Nichtswürdige**. Das sagt man den Arbeitern zwar nicht, aber die Arbeiter, die Rechtlose und Nichtswürdigen, werden am Freitag antworten!

Stimmverhältnisse liegen jetzt den Kreisblätter bei. Sechs Vorkollegat werden da zusammenhängend den Wähler der Blätter angestellt. Die Liberalen glauben doch wohl nicht, daß die Wähler sich erst die Mühe machen, diese Zettel zu verbreiten. Wenn die Liberalen meinen, auf diese Weise den Wähler für Zettelverbreiter sparen zu können, dann können sie gleich früh morgens zusammenpacken.

Kamerader Artikel.

Arbeiter, Kameraden, jetzt heißt es! Ein angesehener reichstauer Bergmann erfuhr um Aufnahme folgender Strophen:

Schon einmal hat zur Reichstagswahl
Nur nicht sich der Arbeit Entzimmung!
Auf die Arbeit erlaßt er. Er war stets bereit,
Zu kämpfen für des Volkes beste Zeit.

Als plötzlich unser Wilhelm laut ins Grab,
Da laut auch mancher Hoffnung mit hinab.
Jetzt bringt die Mahnung aus der Gruft herauf:
Seid harnhaft, Mannsfelds Männer! Auf! Stah! auf!

Die Mahnung wirkt. In dieser ersten Zeit
In Manns erbs Volk um trogen Kampf bereit.
Sinnweg mit Arndt! Wie die Lösung sein!
Sinnweg mit ihm! Wie wäßen Traute Wein!

Arndt und die Krüppelfeuer.

Wie Arndt sich zum jetzigen Wählrecht stellt, haben wir bereits gesagt. Er hat jetzt aber auch zu den kommenden neuen Steuern Stellung genommen. In demselben führte er u. a. aus, daß die Deduktion der Ausgaben für die Veteranen durch eine Verbrauchssteuer (auf Deutsch: Krüppelfeuer) erfolgen müsse. Die Reichseinkommensteuer ist für Arndt natürlich unerschütterbar!

Wahlfelder Wähler! Wenn Arndt wieder in den Reichstag eingehen sollte, dann gibt's für euch neue Lasten, neue Bürden. Diejenigen Leute, die schon durch körperliche Gebrechen verhindert sind, mit einem voll arbeitskräftigen Manne konkurrieren zu können, die sollen dann noch extra durch eine Steuer gequält werden. Arndt will mit diesen Geldern, die Krüppeln abgenommen werden sollen, diejenigen unterstützen wissen, die in den Feldzügen ebenfalls zum Krüppel wurden. Die Laufende von Männern, die für Kolonien, Meer und Marine weggenommen werden, können vielen Veteranen helfen. Die von den Sozialdemokraten beantragten Steuern, die besonders die Reizigen treffen würden, wurden abgelehnt! Aus den Armen will man noch mehr auszuscheiden! **Was betrifft Arndt die Arbeiter im Reichstags-**

Der Freisinn als Prügelknabe. Fanatisch bekämpfen die Reichstreyen die Sozialdemokraten, ebenso fanatisch aber auch den Freisinn. In den Wählern werden beide verurteilt, beiden wird jede Gelegenheit zur Vertheidigung gegeben. Jetzt hat man auch in Hettstedt nur die freisinnigen Flugblätter **bekanntgemacht**. Die Freisinnigen können daraus ersehen, was sie vom Arndt zu erwarten haben. Mögen die Arbeiter nun sorgen, daß Arndt trotz aller Mittel und Weisungen eine gemaltige Niederlage erleidet.

Arndt verurteilt seine Abstammung. Am Dienstag fand in Alesleben eine reichstauer Versammlung statt, in welcher Arndt referierte. In der Diskussion trat ihm Genosse Drecher, dem man „gnädig“ zehn Minuten Redezeit gewährte, entgegen. Wegen die Zulassung Drechers hatte Arndt schon protestiert! Als bei Drechers Rede ein Zwischenruf: „Zu der Sings“ fiel, meinte D. Arndt: „Ich bin ja auch geborener Jude und auch der Stifter des Christentums sei Jude gewesen!“ Darob gab es lange Gefächler am Vorstandsstelle (Arndt war nicht das fähigste) und fast entzweienden entzog der Vorsitzende dem Redner das Wort. Arndts Rede kammer war verketzt!
Untere Genossen versetzten darauf den Saal und gingen zu ihrer Versammlung. Dort kritisierte Drecher dann das Verhalten und die Ausführungen Arndts.
Der überwachende Gen darm meinte am anderen Morgen,

ein solch frecher Patrouille noch nicht davor. Genosse Drecher stand ruhig hinter dem Wanne und hörte dessen Rede. Der Gen darm mit eben einmal ein Wort reden, und unsere Genossen laufen so nicht gleich zum Raub. Wenn man im Wandersleben die ehemalige Religion eines politischen Gegners freit, so ist das ein Frechheit. Güt menschlich!

Wagenvorstellung trifft die Wahlkandidaturliteratur des Reichs-Verbandes ein und ein Liebling tun die Gesieder. Studenten, um den Bergmann zu fassen. Jetzt reist man um unser Kandidaten Trautwein herum, indem man den reichstauer Knappen erzählt, Trautwein sei ehemals Hausdiener und Hausfräulein gewesen, als ob die Arbeiter-Kategorien ganz besonders milderwertig einzuschließen seien. Dabei ist der jetzige reichstauer Höhe Dornburg Grenzmittglied des Hausdiener-Vereins, Geldwärts Sozialist und Vorbildler sind noch die geliebten Schimpfblätter. Dabei spricht Arndt, daß stets anständig gegen den Gegner seinerleits verfahren werde. — Auf anständigen Agitation scheinen beim Arndt auch Stinkbomben und Faudenbübel zu gehören.

Sangerhausen-Erkartsberga.

Die konservativen Sprengkottone in Stollberg, von deren „Helden“taten wir schon gestern berichtet, bestand besonders aus den fähigsten, fähigsten und Gedrängten. Schon vorher hatte man verurteilt, uns den Saal abzutreiben! Da dies nicht gelang, so beschloß man die Versammlung zu verhindern. Der Bürgermeister Dr. Lampe hatte die Einführung der Sprengkottone unterrichtet, der Kammerdirektor Wode besorgte dann das Liebrige. Ehe die konservativen Klubadruher aber die Voge ausunnen konnten, hatte der Vorrede bereits geschloßen. Die Herren stimmten dann dem Antrag an und „langen“ herauf das Welt Feil im Zehnerstücken. Der Vorstand der Versammlung, bei welcher die Herren „Staatsbehörden“ ihre ganze „Bildung“ und ihren „Anstand“ bewiesen.

Dem „bewährten“ bisherigen Abgeordneten Scherre soll jeder Reichstauer seine Stimme geben, damit die sozialdemokratische Schmach von unserm Wahlkreise ferngehalten wird. Bewährt hat sich Scherre! Er ist einmal für **Polenstung** eingetreten. Bewährt hat er sich weiter, als es galt, den Armen auch noch das Letzte auszuspreßeln. **So hat sich Scherre bewährt!** Die sozialdemokratische Schmach aber besteht darin, daß die sozialdemokratische Partei für **Besten** der Lage der arbeitenden Klassen eingetreten ist. Krit jemand für **Polenstung** ein, so ist er **bewährt!** Trüß jemand für **Menschen** ein, so nennt man das im konservativen Jargon: sozialdemokratische Schmach! **Arbeiter, Wähler! Erreicht den konservativen Vrat- und Fleischnuchern bei der heutigen Wahl die richtige Antwort!**

Torgau-Liebenwerda.

Zwei Versammlungen, eine freisinnige und eine sozialdemokratische, fanden am Mittwoch in Wessien statt. Schon am Montag sollte dort eine freisinnige stattfinden, aber der Einberufer hatte die Versammlung nicht rechtzeitig bekannt gemacht. Herr Otto berichtet sich deshalb sehr referierte. Unsere Versammlung, die sehr früh beginnt war, und in der Genosse Fleischer referierte, wird nicht wenig dazu beitragen, auch in Wessien am 25. Januar ein gutes Resultat zu bringen.

Der Witschmasch läßt jetzt augenblicks des Bürgermeisters Witte ein Eingeladene in den Hauptort, Witte sei ein Arbeiterfreund und Freund des kleinen Mannes. **Arbeiter, denkt an die Strafen, die Herr Witte als Amtsanwalt gegen eure streikenden Klassenossen beantragt hat!** Da hat der Herr jene Grundstücke bewiesen! Weiter beweist das Flugblatt, wie der Witschmasch über den Freisinn denkt. Einmal hat man richtig zu, wenige Zeilen weiter gibt's nur noch saure Bodenreize. So sucht man Wähler zu fangen. Wegen die Sozialdemokratie geht man natürlich in Witschmasch Tonart vor. **Wir dürfen unsern Kaiser nicht im Stich lassen** — er vertraut auf sein Blut, damit glaubt Herr Witte den letzten Trumpf ausgepielt zu haben. **Das Volk wird entscheiden,** darauf kann sich Herr Witte verlassen.

Dem Freisinn ins Stammbuch. Die Kreisblätter haben noch bekannter Methode auf die Freisinnigen los. Und andern schreiben sie:

Wählt auch seinen Anhänger einer Partei in den Reichstags, welche in Wahrheit nur die aristokratischsten Betriebe und Unternehmungen in den Großstädten, die auch in der Provinz das Leben, der Geschäft, immer genug machen. Die Partei, welche sich immer die Partei des kleinen Mannes nennt, ist in Wahrheit die Partei des Großkapitals, das die Kleinen anfrüßt.

So urteilen „Liberal“ über die „Liberalen“. Die kleinen Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibende können also ersehen, daß sie von den beiden blühenden Kandidaten, die sich hier so ungleichmäßig die Wahrheit sagen, werden wählen dürfen. Sonst geraten sie dem Regen in die Traufe. **Nur der Sozialdemokrat kann ihnen helfen.** Darum muß jeder am Freitag seine Stimme abgeben für den **Rebattent Freischer Dresden.**

Wittenberg-Schwein.

Drei Wählerveranstaltungen unserer Partei fanden am Mittwoch abend in Wittenberg statt. Referenten waren die Genossen Schmidt-Berlin, Weigel-Bitterfeld und Fröhlich-Palle. Gegner meldeten sich nicht zum Wort.

Der konservativen Aufruf für Eckardt trägt eine Unmasse von Unterthünen. Man ist aber so vorsichtig gewesen, nur den einen Namen zu bringen. Welche Wähler werden wohl da „freiwillig“ gestuzungen worden sein? Die Herren Konservativen wissen ja so verschiedene Mittelchen, um „freiwillig“ Unterthünen zu erzielen. Man kann daher aus solchen Wahlaufrufen Unterthünen durchaus nicht ersehen, ob die Unterthünen auch wirklich Eckardt in die Hände nehmen! Und darauf kommt's doch an. Der „Eckardt“ Aufruf allein tut es bekanntlich nicht!

Neue und getragene Schulwaren in großer Auswahl. Reparaturen schnell und sauber. Dieselben werden **Gummischuhe** (schwarz u. gut repariert).
M. Wolf,
Hansfelderstraße 9 u. Mühlstraße 2.

beute frisch, Bind 23 Bfg.
5 Bind 105 Bfg.
Ed. Meyer & Sohn,
Inhaber: **Reißer. 36.**

Kanarienvögel! 20 Mk. Belohnung!
Kaufe Gähne u. Weibchen u. bezahlte höchste Preise. Wohlthate erbeten.
S. Gorges, Halle (Magd) Gärtenstr. 21.

Pantoffel-Cord, Plüsch, Schätze und Bedarfsartikel.
F. Noah, Lederhandlung,
Malle a. S., Gr. Klausstr. 7.

20 Mk. Belohnung!
Brauner Deckel entfallen. Abzugeben
(Georgstraße 1.
Käufmann jeder Art bester billiger
R. Weithmann, Bernhardtstr. 9.

Kollmannsches Schindelpiel
mit Figuren, Preis 20 Pf.
Su beziehen durch die
Wolfsbuchhandlung, Post 24/43

Aus dem Heide.

Obstkrise. Vom Schluß überfahren wurden bei Berlin mehrere Arbeiter. Zwei sind tot, einer wurde schwer verletzt.

Flammen-Großfeuer. In Mülau ist die große medizinische Kammergebäude der Herr. Oberarzt mit einem Raum 20 Arbeiter in Brand gebrannt.

Münster. Doppelkinder. Zwei Geschwister, die als Bräutchen in der Bräutchenstraße wohnten und seit längerer Zeit verheiratet gewesen sein sollen, haben sich von einem in Britten Stadt belegenden in dem Hofraum hinabgeschürzt, wo sie geschieden liegen blieben.

Vermischt.

Die Folgen der Kälte. In ganz Mittelrußland ist in den letzten Tagen eine Kälte zu verzeichnen, wie sie in langen Jahren kein Winter aufzuweisen hatte. Liberaler werden die Folgen der Kälte augenscheinlich. So sind in der Provinz Polen bisher sieben Personen auf den Landstrassen erstarben. In Dresden sind zwei, in Wochum und Frankfurt je eine tot aufgefunden worden. In Vemberg hatte die Rettungsgesellschaft in 40 Fällen Hilfe zu leisten. Ein Adonopater ist in jenem Schilddamm ertrunken. In Mittelrußland sind ebenfalls auch strengen Frost und starken Schneefall zu verzeichnen. Viele Gebirgsregionen sind vom Schnee überdeckt.

Ein angebotener Eisenbahngang — fünf Pfennig. Der jetzige Vorkaufspreis auf zwei schon manchen 2 Pfennig in Deutschland sein können, aber was jetzt das deutsche Tageslohn in einer Jagdzeit, nicht, ist denn doch hartes Schicksal. Der Gehalt eines Arbeiters.

Am Sonntag morgen vor 10 Uhr konnte ich in großer Eile auf den Bahnhofs Zoologischer Garten. Ich habe noch Mühe in der Stadt zu erledigen und fürchte, so spät zu kommen. Der Zug liegt sich bereits in Bewegung und ich verzeihe, wenn ich nicht kommen kann. Ich habe mich in der Stadt umgesehen und die Stationen besucht, ich habe mich in der Stadt umgesehen und die Stationen besucht, ich habe mich in der Stadt umgesehen und die Stationen besucht.

Ein angebotener Eisenbahngang — fünf Pfennig. Der jetzige Vorkaufspreis auf zwei schon manchen 2 Pfennig in Deutschland sein können, aber was jetzt das deutsche Tageslohn in einer Jagdzeit, nicht, ist denn doch hartes Schicksal. Der Gehalt eines Arbeiters.

Ein angebotener Eisenbahngang — fünf Pfennig. Der jetzige Vorkaufspreis auf zwei schon manchen 2 Pfennig in Deutschland sein können, aber was jetzt das deutsche Tageslohn in einer Jagdzeit, nicht, ist denn doch hartes Schicksal. Der Gehalt eines Arbeiters.

Ein angebotener Eisenbahngang — fünf Pfennig. Der jetzige Vorkaufspreis auf zwei schon manchen 2 Pfennig in Deutschland sein können, aber was jetzt das deutsche Tageslohn in einer Jagdzeit, nicht, ist denn doch hartes Schicksal. Der Gehalt eines Arbeiters.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Hundert. Die „Unparteilichkeit“ des General-Ausschusses hat sich jetzt nicht zum ersten Male in dem Gebiet gezeigt. Aber daran ist nicht das Wort schuld, sondern der Herr, welcher meint, ein kapitalistisches Unternehmen könne politisch unparteilich sein.

Letzte Wahlbedichte. Heute sind uns noch mehrere Wahlbedichte zugegangen. Manche sagten etwas, manche nicht. Manche sagten keine Bedichte, sondern sie sagten, daß sie schon früher einander Wahlbedichte, die zum Teil schon seit mehreren Tagen im Saal liegen, veröffentlichten. Und alle in Wahlbedichte möchte doch unsere heutige Nummer nicht befehlen.

Zum Freitag-Wahlsonde:

Grafenversteck Hammelmann 3., aus dem Goldenen Hof 305, vom Zentralverband der Zimmerer-Salle 50.—, Ullrich 147, Ullrich 173, gegen den Wahlbedichte des Herrn Schmidt, den die ersten Wahlbedichte nennen 1.—, Ullrich 186, Ullrich, Ullrich 3.—, vom Verband der Arbeiter der Ullrich 232, 850, 470, 605, 177, 170, 105, 177, 185, 180, 550, vom Kadaververein Ullrich 920, Ullrich u. Wollsch 4.—, genannt von Arbeiter der Coramell- und Wollsch 265, U. S. Wart.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Frösch in Halle.

Nach längerem schweren Leiden verschied unser Mitglied
Reinhold Sommer, im Alter von 23 Jahren,
und
Otto Keller, im Alter von 20 Jahren,
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen der
Neue Arbeiter-Bildungs-Verein Dieskau u. Umg.

Halle und Saalkreis.

Die

Bekanntgabe des Wahl-Resultates

erfolgt in folgenden Lokalen:

Für Halle im: Bellevue, Lindenstraße, Konzerthaus, Karlstraße, Burgtheater, Große Gosenstraße, Lehter Dreier, Merseburgerstraße 32, Weißes Roß, Geiststraße 5, Gasthof Drei Könige, Kleine Klausstraße 7, Sachsenburg, Trothaerstr. 2, „Moritzburg“, Harz 51, Nobis'sch Restaurant, Böllbergerweg 58, Sportpark, Leipziger Chaussee, Schramms Restaurant, Merseburgerstraße 54, Bernsteins Restaurant, Trotha, Lindenhof, Kröllwitz.

Für den Saalkreis: Ammendorf, Burgschlößchen, Lettin, Gasthof zur Erholung, Friedrichschorz, im Ganschen Gasthofe, Nietleben, Gasthof zur Sonne, Dölan, Arbeiterheim, Könnern, Gasthof zur Quelle, Osmünde, Gasthof von Augustinhal.

Halle und Saalkreis.

Diejenigen Genossen, die sich am Wahltage der Partei freiwillig zur Verfügung stellen wollen, werden ersucht, sich im Zentral-Bureau, welches sich von früh 6 Uhr im Konzerthause, Karlstraße 14, befindet, einzustellen.

Die Parteileitung.

Zeit!

Diejenigen Genossen, welche heute bei der Wahlarbeit mithelfen wollen, müssen sich sofort im Wahlbureau, Schützenstraße 8, melden.

Die Parteileitung.

Weisses Ross.

Freitag den 25. Januar abends 8 Uhr

Wahlresultat-Verkündigung,
verbunden mit **Freikonzert.**

Hierzu ladet bestens ein

Familie Grothe.

Naumburg. Naumburg.

Freitag den 25. Januar abends von 8 Uhr ab
im Saale d. s. „Schwarzen Adler“

Wahl-Konzert.

Verkündigung von Wahlresultaten.

Eintritt 10 Pf.

Das Wahlkomitee.

Weissenfels. Weissenfels.

Freitag den 25. Januar von abends 7 Uhr an im Restaurant

Grosses Volks-Konzert

ausgeführt von der Walter Dettmarschen Kapelle.

Verkündigung der Wahlresultate.

Entree: Männer 20 Pfg.

Frauen 10 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Louis Müller.

Zentralverband aller i. d. Schmiederei beschäft. Personen.

Sonnabend den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr im „Engl. Hof“

Versammlung.

Agendabestimmung:
Die deutsche Sozial-Gesetzgebung. Referent: Genosse Gildenberg.
Um zahlreiches Erscheinen aller Kollegen ersucht

Der Vorstand.

Verband d. Fabrik-, Land- u. Hilfsarbeiter Zahlstelle Halle a. S.

Die Versammlung am Sonnabend fällt aus.

Die Ortsverwaltung.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.

Freitag den 25. Januar 1907:
129. Abonnement-Vorstellung. 1. Viertel.
Umtauschkarten ungültig.

Zum 16. Male:

Witweiner Ausstattung an Dekorationen
und Kostümen

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Victor Hæm
und Leo Stein. Musik v. Francis Lehár.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Pöller.

Nur noch kurze Zeit!

Niemand veräume, sich das

Pracht-Programm

anzusehen mit den

grandiosen Nummern:

Sagenbude

30 Eisbären etc.

Mlle. Margherita.

Ein Märchen aus

Tausend u. eine Nacht.

Chester Dieck

in seinen

phänomen. Leistungen.

Willy Gabrun,

der entzückende

Miniaturhumorist

etc etc.

Auf vielseitiges Verlangen!

Wiederholung des

tolikühnen Sprunges

von Chester Dieck

über

30 Eisbären

hinweg!

In meinem Inventar-

Ausverkauf:

Der Restbestand von **40 Stück**

langen Kinder-Mänteln

aus helleren und dunkleren
guten Winterstoffen,

für das Alter von
6-12 Jahren,

Wert bis **20 Mk.**

Stück für Stück

6⁵⁰
Mk.



Fried. Herm. Hönicke

am Leipziger Turm.

Masken-Verleih-Geschäft

Domplatz 6 Franz Steinbeiss, Domplatz 6.

Walhalla-Theater

Täglich:

Elite-Spezialitäten-Vorstellung.

Siehe Plakatsäulen.

Bestand und für die Interesee verantwortlich: Hugo Grosz. — Druck des Deutschen Gewerkschafts-Verbands (G. G. M. B. G.) Halle a. S.

